

Geschichtsverein Goslar e. V.



Vortragsprogramm 2019

in Zusammenarbeit mit der
Volkshochschule des Landkreises Goslar

Großer Sitzungssaal
des Kreishauses Goslar,
Klubgartenstraße 6,
jeweils donnerstags um 19:30 Uhr

31. Januar 2019

Dr. Christina Wötzel:
Agnes von Poitou –
die Frau an Heinrichs Seite



Agnes von Poitou im sogenannten Segnungsbild des Codex Caesareus Upsaliensis (Evangeliar Heinrich III.) um 1050; Quelle: Universitätsbibliothek Uppsala, C 93, fol. 3v

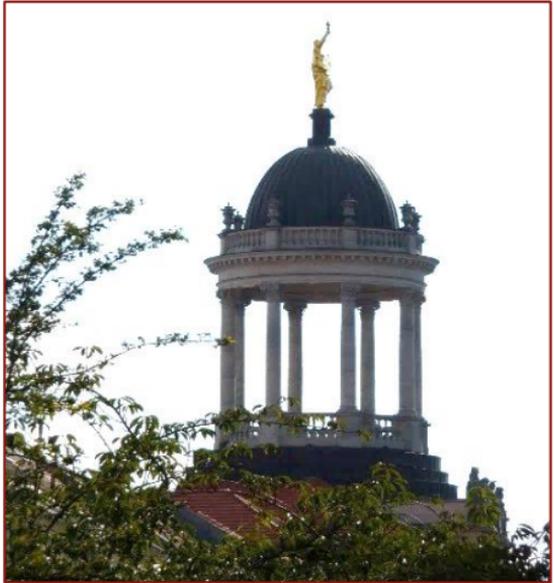
Agnes von Poitou (1024 - 1077) ist als Ehefrau Heinrichs III. weitgehend unbekannt. War sie lediglich ein kaum beachtetes Attribut ihres kaiserlichen Gatten, Mutter seiner Kinder, Zugewinn an Macht durch Mitgift und zeitgemäße Selbstverständlichkeit gewesen? Oder war sie mehr als nur das? Im Vortrag werden markante Lebensbereiche ihrer Biografie – wie Familie, Bildung, Kinder und ihr Wirken für das Reich und die Menschen ihrer Zeit – beleuchtet. Das eigene Profil, die selbstbestimmten Lebensziele und Lebensinhalt sowie die prononcierten gesellschaftlichen Ideale sollen die Bedeutung von Agnes von Poitou herausstellen. Dabei fließen Aspekte mittelalterlicher Alltagsgeschichte ein.

Dr. Christina Wötzel hat an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Geschichte studiert. Sie promovierte 1985 zum Forschungsschwerpunkt Burgen und Landfrieden im 14. Jahrhundert in Thüringen. Mediävistische Forschungs- und Lehrtätigkeit schloss sich bis 1989 an. Ab 1992 war Wötzel Seminarkonrektorin im Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien Wernigerode. Sie forschte und publizierte u. a. zur Stadtgeschichte von Wolfenbüttel und Goslar sowie zur Braunschweigischen Landesgeschichte. Wohnhaft ist sie in Goslar.

■ 14. Februar 2019

Dr. Ludwig Bamberg: Potsdam

Es sind dieselben Vokale, die die Namen der beiden "Kaiser-Städte" zum Klingen bringen, doch stehen sich Goslar und Potsdam in Geschichte und Baukunst diametral gegenüber, sind ganz anders. Das müsste Interesse wecken. Dreißig Jahre nach der Wiedervereinigung wird auch zur Vorbereitung einer Exkursion die Planung der Stadt in der Barockzeit vorgestellt und ihre weitere Ausgestaltung in den Kunstformen des Klassizismus, der Romantik und des



Rekonstruierte Monopteros des Militärwaisenhauses mit der Caritas; Foto Bamberg

Historismus/Eklektizismus, Formen insgesamt, die in Goslar nur am Rande eine Rolle spielen. Wie Halberstadt und Nordhausen wurde Potsdam in den letzten Kriegstagen zerstört. So muss nicht nur dargelegt werden, was man in Potsdam sieht, sondern auch was man nicht mehr sieht. Es kann aber auch gezeigt werden, was man dort wieder sieht oder wieder sehen wird. Um Potsdam zu verstehen, muss man die Stadt erleben und erahnen. Dazu soll der Vortrag helfen.

Dr. Ludwig Bamberg schloss sein Architekturstudium (1955-61) an der TU Berlin mit der Diplom-Prüfung und nach 40jähriger Berufstätigkeit (davon allein 30 Jahre als Baudezernent des Landkreises Goslar) sein Kunstgeschichtsstudium an der FU Berlin (2001-04) mit dem Erwerb des Magister Artium ab. 2015 wurde er am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der FU zum Dr. phil. promoviert.

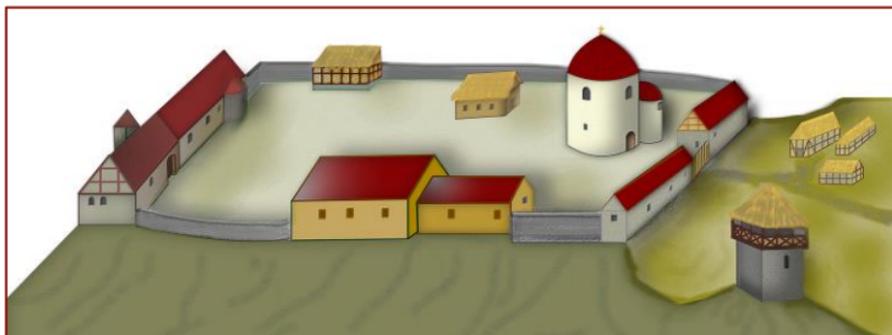
■ 7. März 2019

Mitgliederversammlung

4. April 2019

Heinz A. Behrens:

Der Harz als königliche Rüstkammer – Pfalzen von Bodfeld bis Goslar



Rekonstruktion der Pfalz Bodfeld (Ausschnitt); Behrens 2013

Neben Quedlinburg und Goslar war die Pfalz Bodfeld, mitten im Harz gelegen, durch etwa 30 Beurkundungen und 18 Aufenthalte deutscher Könige herausgehoben. Die umstrittene Lage der Pfalz Bodfeld, ihre baulichen Hinterlassenschaften sowie die zeitgleichen Montanrelikte bilden einen Schwerpunkt im Vortrag. Der Salier Heinrich III. hielt sich am längsten (insgesamt 59 Tage) in Bodfeld auf und verstarb hier am 5. Oktober 1056. Aber auch die benachbarten Pfalzen Hasselfelde, Derenburg und Ilsenburg werden mit ihren logistischen und wirtschaftlichen Beziehungen untereinander angesprochen – führten diese doch letztlich auch zu einer Schwerpunkt- und Repräsentationsverlagerung nach Goslar. Lange Zeit galt der Harz als ein im Mittelalter unüberwindliches Gebirge. Das Gegenteil war der Fall, wie anhand einschlägiger Archivalien aber auch eindrucksvoller körperlicher Relikte zeitgenössischer Wegeverbindungen aufgezeigt wird. Genealogische Erkenntnisse zu den „Harzgrafen“ vom 9. bis 11. Jahrhundert offenbaren frühe Herrschaftsstrukturen im Harz, wie sie durch ostfälische Adelsfamilien, wie den Hessi, begründet und über die Liudolfinger und Salier bis zu den Welfen hin existierten.

Diplom-Restaurator Heinz A. Behrens, Jg. 1950, studierte in Berlin und Halle Archäologie und Restaurierung, war Museumsleiter in Wernigerode und Blankenburg und bis 1991 Kreisbodendenkmalpfleger. Von 1994 bis 2001 stand er als Bürgermeister der Stadt Blankenburg vor. Behrens ist der 1. Vorsitzende der Nordharzer Altertumsgesellschaft, die er mit begründete. Zu regionalgeschichtlichen und archäologischen Themen konnte er bislang mehr als 60 Fachbeiträge und Monografien veröffentlichen.

9. Mai 2019

Dr. Irene Crusius:

**Gottlieb Friedrich Eduard Crusius
(1797-1861) – Landpfarrer, Volkslehrer
und Verfasser einer Stadtgeschichte
Goslars**

Der Autor der ersten ausführlichen Geschichte der Stadt Goslar "Geschichte der vormals Kaiserlichen freien Reichsstadt Goslar am Harze" (1842) stammt aus einer sächsischen Theologen- und Kantorenfamilie. Er ist nach dem Tode seines Vaters als Schüler nach Osterode am Harz bzw. Hannover gekommen und hat in Göttingen Philosophie und Theologie studiert. Gemäß dieser Ausbildung ist er ein Exempel des klassischen Landpfarrers, dem Leitbild der aufgeklärten Theologen des 18. Jahrhunderts entsprechend: ein Volks-



*[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:
Eduard Crusius Selbstbildnis.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Eduard_Crusius_Selbstbildnis.jpg);
Archiv Jonathan Groß*

erzieher: humanistisch und musisch gebildet mit weitreichenden Interessen, der durch Vorbild, Seelsorge, Predigt, Schulaufsicht und Publikationen das Landvolk zu christlicher Lebensweise und kirchlicher Nähe führen soll. Crusius war als Pastor tätig in Eberholzen und Immenrode und publizierte Schul- und Andachtsbücher, Versepen, Gedichte, sowie zahlreiche historische und politische Aufsätze. Aufgrund der Bedeutung Goslars im Mittelalter behandelte er in seinem Hauptwerk die Geschichte der Stadt im Lichte der Reichsgeschichte und zwar von der Stadtgründung bis zu seinen Lebzeiten.

Dr. Irene Crusius leitete als Historikerin bis 1998 das Forschungsprojekt *Germania Sacra* im Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen, gab über 30 Bände dieser Reihe heraus und publizierte Schriften und Aufsätze zur mittelalterlichen Kirchengeschichte, sowie außerdem zur sächsischen Konfessionsgeschichte, zur Stadtgeschichte von Chemnitz, zum 1. Weltkrieg und zur Familiengeschichte Crusius.

13. Juni 2019

Dr. Jan Habermann:

Reichsministerialität und Ritterschaft in Goslar – Aufstieg und Niedergang einer gesellschaftlichen Führungselite im Mittelalter



*Giselbert de Goslaria;
Grabplatte in der Kapelle
Großes Heiliges Kreuz*

Die Stadt Goslar und ihr Umland wurden während der Abwesenheit römisch-deutscher Könige von der Reichsministerialität verwaltet und beaufsichtigt. Diese ursprünglich unfreien Dienstleute wurden insbesondere von Saliern und Staufern zu Reichsdiensten herangezogen. Sie beaufsichtigten Markt, Münzprägung, Gerichtswesen und Zoll. Seit Mitte des 12. Jahrhunderts sind Reichsministeriale im obersten Amt als Goslarer Reichsvögte belegt. Auch auf den Reichsburgern des Harzes übernahm die Ministerialität der Könige zeitgleich wichtige Führungsrollen. Über mehrere Generationen hinweg war die Goslarer Reichsvogtei sogar in der Hand einer einzigen Familie. Aus der Reichsministerialität gingen schließlich vier einflussreiche Goslarer Ritterfamilien hervor, die zusammen mit anderen Familien eine blühende Ritterkultur im gesellschaftlich-ständischen Gefüge Goslars ausprägten. Der Vortrag widmet sich der geschichtlichen

Entwicklung sowie den Lebensbedingungen und Machtgrundlagen dieser einstigen Goslarer Führungsgruppe.

Dr. Jan Habermann studierte Geschichte des Mittelalters, der Alten Geschichte und Soziologie an der TU Chemnitz. An der Christian-Albrechts-Universität Kiel promovierte er zum Thema „Spätmittelalterlicher Niederadel im Raum nördlich der Elbe“. Habermann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Kultur der Stadt Goslar.

15. August 2019

Dr. theol. Joachim Schmidt:
Nach 1945 schwiegen sie alle.
Der Lengder Landarzt
Dr. med. Karl Schilling

In den Wirren der letzten Kriegstage 1945 tauchte ein Mann mit Frau und zwei Söhnen in Dorstadt bei Wolfenbüttel auf und gab sich als Flüchtling aus dem Osten aus. Er sagte, er sei Arzt. Die Dorstädter waren es zufrieden: Schilling blieb, und niemand stellte Fragen, auch nicht, als der Arzt später nach Lengde wechselte. Viele Unterlagen waren im Krieg verloren gegangen. Seine Spuren hatte er verwischt, seine Vergangenheit hinter sich gelassen, genauso wie seine prächtige goldbraune Uniform als NS-Kreisleiter in Darmstadt. Die meisten Täter und Mitwisser jener Zeit hatten sich für den Rest ihres Lebens eisernes Schweigen auferlegt. Doch auch nach mehr als 70 Jahren lässt sich Vieles rekonstruieren.



*Dr. Karl Schilling 1938; © Förderverein
Liberaler Synagoge Darmstadt e.V.*

Dr. theol. Joachim Schmidt ist Pfarrer im Ruhestand, leidenschaftlicher Hobby-Historiker und lebt in Darmstadt. Bei Recherchen zu einem lokalgeschichtlichen Buch stieß er vor fünf Jahren auf den Darmstädter NS-Kreisleiter Dr. Schilling, den niemand zu kennen schien.

5. September 2019

Dr. Friedhart Knolle:

Heimat in der Fremde – Displaced Persons in der Region Goslar



Die „Goslar-Halle“ wird am 30.03.1948 durch einen Brand völlig zerstört. Quelle: Archiv Spurensuche

1945 befanden sich in Europa Millionen Menschen auf der Flucht, irren als Verschleppte heimatlos herum, warteten als Kriegsgefangene auf ihre Entlassung. Im Mai 1945 lebten auf dem Gebiet des späteren Niedersachsens etwa 250.000 bis 300.000 befreite Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen und Menschen, die aus den Konzentrationslagern befreit worden waren. Bis Anfang der 1950er Jahre gelangten 1,825 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene auf das Gebiet des heutigen Niedersachsens. In der Stadt Goslar stieg die Einwohnerzahl von 1945 bis 1950 von gut 28.000 auf 42.000. Im Landkreis Goslar und der Region Harz waren die Verhältnisse ähnlich – eine reale soziale Krise für die desorientierte Gesellschaft der Nachkriegszeit. Es fehlte an Wohnung, Nahrung, Bekleidung und Heizung. Die Einheimischen mussten zusammenrücken und mit den neuen Fremden teilen. Der Vortrag gibt Einblicke in diese Zeit, da Politik, Verwaltung und Bevölkerung riesige Anstrengungen unternahmen, Flüchtlinge und Vertriebene aufzunehmen und ihnen die Integration anzubieten.

Dr. Friedhart Knolle wurde 1955 in Goslar geboren und ist hier wohnhaft. Er studierte Geologie an der TU Clausthal, promovierte an der TU Braunschweig, arbeitet im Nationalpark Harz und ist Autor zahlreicher Beiträge zu geologischen und anderen Harzthemen.

10. Oktober 2019

Dagmar Nabert:
**Meine außergewöhnliche
Lebensgeschichte als Tochter einer
russischen Zwangsarbeiterin**



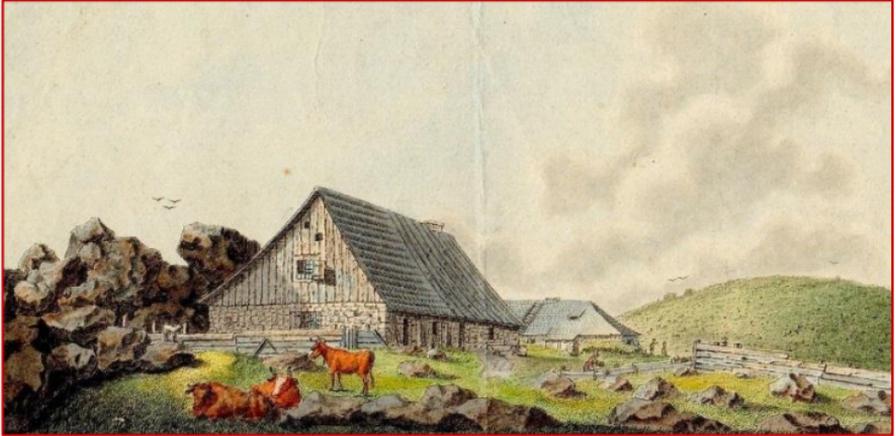
Dagmar Nabert und ihre Mutter bei ihrem ersten Treffen 1999; Sammlung Nabert

Die Bad Harzburgerin **Dagmar Nabert**, geboren in Burg bei Magdeburg, wurde als Kleinkind in ein Heim in Wolfen eingewiesen. Von hier aus kam sie zu liebevollen Pflegeeltern, mit denen sie 1956 in die Bundesrepublik übersiedelte. Im Alter von 12 Jahren erfuhr sie 1956, dass sie ein Adoptivkind ist. Ihre Sehnsucht, nach den wirklichen Eltern zu suchen, setzte sie nach dem Tod ihrer Adoptiveltern um. Aber erst nach der Wende wurde es ihr 1990 möglich, ihre persönlichen Unterlagen einzusehen. In Burg begann ihre Suche, blieb dort aber erfolglos. Die ersten wichtigen Daten erhielt sie durch den Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen. Sie erfuhr den Namen ihrer Mutter: Klawa Steblawa, eine russische Zwangsarbeiterin. In ihrem Lichtbildervortrag erzählt Dagmar Nabert ihre Lebensgeschichte, die von der Nazizeit über die Zeit der DDR bis ins heutige Russland führt, wo sie nach 55 Jahren 1999 völlig unerwartet ihre leibliche russische Mutter fand.

14. November 2019

Dr. Uwe Lagatz:

Von „Brockenpilgrimmen“ und „Sommerfrischlern“. Die Anfänge des Harztourismus



Erstes Brockenwirthshaus auf der Heinrichshöhe, kolorierter Kupferstich um 1790; Sammlung Lagatz

Harztourismus hat Konjunktur – und dies nicht nur in der Gegenwart. Der für das nördlichste deutsche Mittelgebirge so wichtige Wirtschaft- und Imagefaktor besitzt eine lange Geschichte, deren Anfänge sich sicher bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. Nicht erst Goethe und Heine hatten die Gegend rings um den Brocken als Reiseziel für sich entdeckt, sondern bereits die sogenannten „Curiösen“, die nach Ende des Dreißigjährigen Krieges das seinerzeit noch schwer zugängliche Gebirge durchstreiften, um Bergwerke und Höhlen ebenso zu besuchen wie andere historisch und naturräumlich interessante Orte. Dem sagenumwobenen Brocken galt damals schon wie heute die besondere Aufmerksamkeit der Harzbesucher. Dr. Uwe Lagatz zeichnet die spannende Geschichte des Harztourismus von seinen Anfängen bis in die Kaiserzeit lebhaft nach. Er illustriert seine Aussagen hauptsächlich mit Hilfe historischer Ansichten und vermittelt dabei Eindrücke von der Entwicklung der zeitgenössischen Grafik.

Dr. Uwe Lagatz, Jg. 1962, ist in Wernigerode beheimatet, hat an der Universität Leipzig Pädagogik studiert und an der Universität Magdeburg promoviert. Neben seiner Tätigkeit im Schuldienst Sachsen-Anhalts beschäftigt er sich seit längerem mit unterschiedlichen Aspekten der Harzgeschichte und veröffentlichte zahlreiche Bücher zur Geschichte von Stadt und Grafschaft Wernigerode.

5. Dezember 2019

Dr. Jörg Feuchter:
Die Ketzer von Goslar (1051)



Kapitell aus dem Musée des Augustins, Toulouse; Foto Piegsa

An Weihnachten 1051 ließ Kaiser Heinrich III. in Goslar einige Leute als Ketzer verurteilen und hängen. Bei den Hingerichteten soll es sich um „Manichäer“ gehandelt haben, also Menschen, die an die Existenz zweier Götter glaubten. Solche Gruppen wurden zunächst nur im Orient und in Byzanz erwähnt, vom 11. bis 14. Jahrhundert aber auch sehr häufig im Abendland. Bekannt sind sie hier als „Katharer“. Die römische Kirche bekämpfte sie mit dem Albigenserkreuzzug und mit der Inquisition. Der Goslarer Prozess galt bisher als ein früher Beleg für das Auftauchen von solchen Gruppen westlich des byzantinischen Reiches. Allerdings vertreten manche Historiker heute die radikale These, dass es die Katharer überhaupt nicht gegeben hat. Vielmehr seien sie eine Erfindung der mittelalterlichen Kirche gewesen. Verfolgungen wie in Goslar waren demnach Ausdruck eines Ketzerwahns, der sich gegen beliebige Leute richten konnte. Andere Forscher wiederum widersprechen diesem totalen Zweifel unter Verweis auf eine Fülle von Quellen. Der Vortrag wird im Lichte dieser aktuellen Kontroverse fragen, was wir über den Goslarer Fall selbst eigentlich wissen und wie er heute im Gesamtzusammenhang zu betrachten ist. Waren die im Jahr 1051 Hingerichteten Opfer eines Ausgrenzungswahns oder tatsächlich Angehörige einer zusammenhängenden Glaubensrichtung?

Dr. Jörg Feuchter, Jg. 1967, ist Historiker. Er studierte Geschichte und Altgermanistik in Berlin und schrieb eine Doktorarbeit über die Inquisition. Nach Tätigkeiten an Universitäten in Berlin, Konstanz und Heidelberg leitet er heute eine Forschungsstelle der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zu mittelalterlichen Quellen.

Exkursionen:



Samstag 27. April 2019

Heinz A. Behrens:

Exkursion zu Zeugnissen der Karolingerzeit im Mittelharz

Zu den baulichen Zeugnissen der Karolingerzeit im Mittelharz gehört die Pfalz Bodfeld, ein Ort den Kaiser Heinrich III. gern aufsuchte und wo er am 5. Oktober 1056 gestorben ist. In seinem Vortrag am 4. April stellt Herr Behrens die Pfalz Bodfeld vor; in der Exkursion führt er zu ihren baulichen Relikten im Mittelharz südlich von Heimburg.

Im Montangebiet Eggeröder Brunnen wird der Standort einer Verhüttungssiedlung des 10. Jahrhunderts besucht und nach Alt Michaelstein, einer Höhlenkirche und Klausen aus dem 9. Jahrhundert, gewandert. Über den Mittelberg mit seinen Gangpingen aus dem Mittelalter geht es zurück zum Ausgangspunkt der Wanderung und weiter zum Kloster Wendhusen bei Thale.



Kloster Wendhusen; Foto Behrens

Kloster Wendhusen ist das älteste Kloster auf dem Gebiet des heutigen Landes Sachsen-Anhalt und hier das einzige karolingerzeitliche Bauwerk und das älteste Kanonissenstift in den neuen Bundesländern. Das Kloster entstand um 825 als Gründung Giselas, der ältesten Tochter des ostfälischen Grafen Hessi, der 782 das Grafenamt von Karl dem Großen erhalten hatte. Nach der Säkularisation um 1540 wurde daraus ein Rittergut.

Die Exkursion mit Privat-PKW beginnt um 8:30 Uhr am Sparkassenhochhaus, Rammelsberger Straße und endet hier um ca. 17:00 Uhr. Zur Teilnahme ist eine Anmeldung in der Geschäftsstelle des Geschichtsvereins im St. Annenhaus unter der Telefonnummer 05321 – 3182757 oder per Email erbeten. Rucksackverpflegung, festes Schuhwerk und wetterfeste Bekleidung sind erforderlich. Die Teilnahme ist kostenfrei.



Freitag, 17. – Sonntag 19. Mai 2019

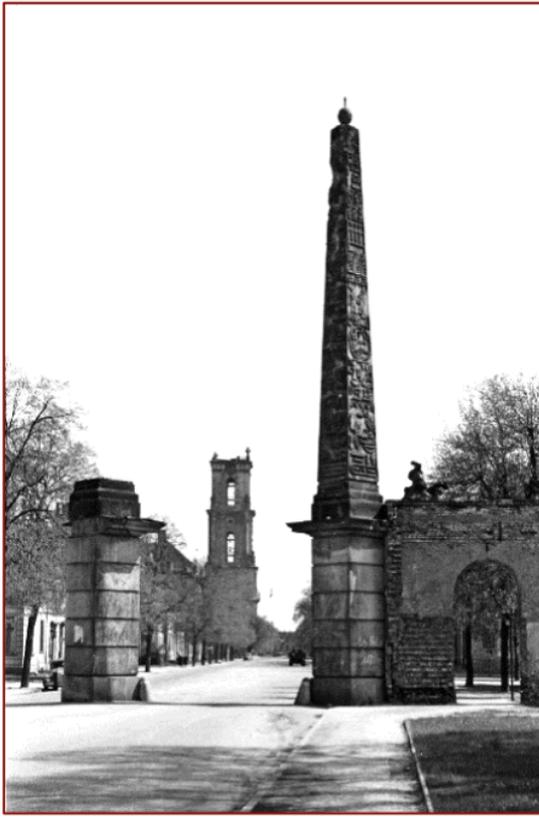
Dr. Ludwig Bamberg:

Nach Potsdam!

**Eine dreitägige Reise in die Mark
Brandenburg**

Am 1. Tag (Start 8:00 Uhr ab ZOB Goslar) werden wir in Ziesar die mittelalterliche Bischofsburg von Brandenburg erleben, am Caputher Schloss die Havelseen erreichen und über den Abhang des Brauhausberges auf alter kurfürstlich/königlicher Achse die Havelarme überquerend in Potsdam – dieser Achse bis zur Neustädter Havelbucht folgend – die Verluste an diesem städtebaulichen Rückgrat der Stadt des Barock vergegenwärtigen.

Am 2. Tag machen wir einen Stadtrundgang im Bereich zwischen dem Lustgarten, der Garnisonkirchenbaustelle, dem Neuen Markt und dem Alten Markt, den Friedrich der Große zu einem römischen Platz gestaltet hatte, sowie dem rekonstruierten Stadtschloss. Anschließend genießen wir eine Stadtrundfahrt um das Zentrum entlang der Stadtmauern und Tore, durch das Holländische Viertel, entlang der großen Plätze vom Bassin bis zur Plantage und sehen neben der barocken Französischen Kirche ergänzend zur Nikolaikirche mit der Friedenskirche und der St. Peter und Paul Kirche markante Bauten des Historismus.



*Ansicht vom kriegszerstörten Neustädter Tor zur
Garnisonkirche; Sammlung Bamberg*

Am 3. Tag offenbart sich uns eine Welt des Mittelalters. Im Kloster Lehnin erleben wir die Welt der Zisterzienser, die Welt der Backsteinbaukunst und die ehemalige Grablege der Kurfürsten des Hauses Brandenburg, sowie in der mehrzelligen Stadt Brandenburg auf der Dominsel die Keimzelle der spät christianisierten Mark, in der Altstadt aber wie in der Neustadt die großen Stadt- und Klosterkirchen. (Rückkehr in Goslar ca. 19:00 Uhr)

Die dreitägige Exkursion erfolgt mit einem Kleinbus der Firma Bokelmann und kostet mit Unterbringung und Frühstück (Dorint Sanssouci) im Doppelzimmer bei mindestens 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Person 270 €, im Einzelzimmer 345 €. Die Teilnehmerzahl ist auf 31 begrenzt. Eine verbindliche Anmeldung ist bis zum 21.02.2019 unter Anzahlung der halben Summe erforderlich. (Restzahlung bis 17.04.2019) Anmeldungen sind bitte in der Geschäftsstelle des Geschichtsvereins im St. Annenhaus unter der Telefonnummer 05321 – 3182757 oder per Email abzugeben.

■ September 2019

Helgard Strube-Effenberger und Ulrich Koschorke: Studienreise nach Mecklenburg-Vorpommern

Nachdem die Fahrten der beiden letzten Jahre in den Süden und ins Mittelgebirge gegangen sind, tut jetzt Abwechslung Not. Deshalb ist für 2019 als Ziel **Mecklenburg-Vorpommern** vorgesehen.



*Alter Markt in Stralsund, rechts das in norddeutscher Backsteingotik errichtete Rathaus;
©Michael Feldmann*

Im Mittelpunkt wird die **Backsteingotik** stehen, von der die Region an der Ostsee eine Vielzahl von Bauwerken aus der **Hansezeit** bietet, als Städte wie **Wismar**, **Stralsund** oder **Greifswald** boomten. Nicht nur Kirchen, sondern auch Rathäuser und Bürgerbauten zeugen von dem damaligen Reichtum.

Aber auch andere Epochen und Aspekte sollen nicht zu kurz kommen, hat doch die Gegend eine sehr wechselvolle Geschichte. Auch ist sie die Heimat so bedeutender Künstler wie **Ernst Barlach**, **Carl Philipp Runge** und **Caspar David Friedrich** und befand sich in Lubmin bei Greifswald das einzige **Kernkraftwerk der DDR**.

Und was wäre eine Tour des Geschichtsvereins ohne Schifffahrt? – Das Programm wird also wieder recht bunt.

Als **Zielorte** sind geplant: neben den drei oben erwähnten Städten auf jeden Fall **Güstrow**, **Doberan** und **Wolgast**. Der Termin für die sechstägige Reise ist für die **zweite Woche im September** vorgesehen. Genauere Informationen erhalten Sie Anfang 2019.



Geschichtsverein Goslar e. V.

– St. Annenhaus –

Glockengießerstraße 65

38640 Goslar

Telefon: 05321 – 3182757

info@gv-goslar.de – www.gv-goslar.de

Layout: Wilfried Hahn, Liebenburg